



Newsletter

Mai 2024

1 Aktuelles



2 Neue
Veröffentlichungen



3 Bericht vom Projekttreffen in Bielefeld



Danke!



Ausblick & Danksagung

4

Neuigkeiten zur laufenden Befragungsrunde

Ein herzliches Willkommen zu unserer neuen Newsletter-Ausgabe! Wir freuen uns, Sie wieder über diesen Kanal erreichen zu können. Momentan befinden wir uns in der finalen Phase der Befragung von *TwinLife* und sind dabei erneut auf **Ihre Unterstützung** angewiesen. Einige von Ihnen haben bereits an dieser letzten Befragungsrunde teilgenommen – bei anderen steht die Befragung noch aus. Ihre Teilnahme trägt wie immer maßgeblich zur sozialwissenschaftlichen Forschung in Deutschland bei und wir möchten uns dafür schon jetzt ganz herzlich bei Ihnen bedanken!

Wir bieten auch in dieser Befragungsrunde weiterhin die Option für Sie an, die Befragung ohne Hausbesuch **kontaktfrei** telefonisch zu gestalten. Wir freuen uns aber ebenfalls, Sie noch einmal **persönlich** in den Haushalten besuchen zu dürfen. Beides ist in dieser Befragungsrunde wieder möglich.

Ihre Teilnahme ist jetzt zum Abschluss noch einmal ganz besonders wertvoll für unsere Studie. Wir interessieren uns erneut für viele der **gewohnten Themen** wie Schule, Beruf, Privatleben und für verschiedene weitere Aspekte. Dazu gibt es auch dieses Mal wieder die Möglichkeit zur Abgabe von **Speichelproben**, die es unseren verschiedenen Forschungsprojekten ermöglichen, nicht nur soziale, sondern auch biologische Entwicklungen in der Bevölkerung zu untersuchen.

In diesem Newsletter präsentieren wir Ihnen neue Befunde aus dem *TwinLife*-Forschungsteam. Besuchen Sie doch auch einmal unsere Website www.twin-life.de, falls Sie zu weiteren Veröffentlichungen aus dem Projekt lesen möchten. Außerdem erwartet Sie in dieser Ausgabe des Newsletters ein Bericht von unserem Projekttreffen in Bielefeld, bei dem die Forschungsteams zum gemeinsamen Austausch zusammenkamen.



2 Veröffentlichungen

Kontrast- und Spiegeleffekte: Schulische Leistungen bei Zwillingen im Fokus

Das Bewusstsein über die eigenen intellektuellen Stärken und Schwächen wird in der Forschung als „akademisches Selbstkonzept“ bezeichnet. Wie wir uns mit anderen Menschen oder auch uns selbst vergleichen spielt bei der Entwicklung des akademischen Selbstkonzepts eine wichtige Rolle. Einerseits werden die **eigenen Leistungen** in verschiedenen Bereichen miteinander verglichen, was zu einem sogenannten **Kontrasteffekt** führt: Unterschiede zwischen eigenen Stärken und Schwächen werden intensiver wahrgenommen, als sie eigentlich ausgeprägt sind. Andererseits werden die eigenen Leistungen mit denen **anderer Personen** verglichen. Auch dabei treten Kontrasteffekte auf: Bessere Leistungen im Vergleich zur anderen Person führen zu einem höheren akademischen Selbstkonzept, während schlechtere Leistungen es verringern.



In einer neuen Studie haben Forschende um Yeeun Kim nun untersucht, ob die typischen Kontrasteffekte beim Vergleich mit einer Person, die einem selbst sehr ähnlich ist, ausbleiben. Sie nahmen an, dass eine gute akademische Leistung der anderen Person nicht zu einer Verringerung, sondern zu einer **Erhöhung** des eigenen akademischen Selbstkonzepts beiträgt. Das Phänomen wurde nun an Zwillingen untersucht, da sie sich in der Regel besonders ähnlich sind. Zudem sind eineiige Zwillinge genetisch identisch.



Die Studie bestätigte die Annahme: Gute Leistungen des einen eineiigen Zwillingen hatten positive Auswirkungen auf das Selbstkonzept des jeweils anderen Zwillingen. Dieser **Spiegeleffekt** zeigte sich bei zweieiigen Zwillingen jedoch nicht – hier kam es zu den typischen **Kontrasteffekten** (wie bei Nicht-Zwillingen aus vorheriger Forschung bekannt). Diese Kontrasteffekte scheinen zudem in späteren Schuljahren stärker zu sein, eventuell weil Schüler*innen dann mehr bereits erlebte Vergleiche zusammenfassen können.

Kim, Y., Gaspard, H., Fleischmann, M., Nagengast, B., & Trautwein, U. (2023). What happens with comparison processes when “the other” is very similar? Academic self-concept formation in twins. *Contemporary Educational Psychology*, 72, 102138.

2 Veröffentlichungen

Unterschiede im kindlichen Umfeld beeinflussen genetische Effekte bei der Entwicklung emotionaler Probleme

Psychische Auffälligkeiten wie Ängste, depressive Symptome und sozialer Rückzug werden in der Forschung als „internalisierendes Problemverhalten“ zusammengefasst. Frühere Forschung hat aufgezeigt, dass solche emotionalen Probleme **sowohl genetische als auch umweltbedingte Ursachen** haben. Der genetische Anteil hat dabei mit circa 30% den geringeren Einfluss auf die Entwicklung von emotionalen Problemen. Unbekannt ist bisher, ob und inwieweit die Situation oder das Verhalten der eigenen Eltern (z. B. durch die Erziehung oder die finanzielle Situation) die genetischen Einflüsse auf emotionale Probleme erklären können. Mit dieser Frage haben sich Amelie Nikstat und ihre Kollegen auseinandergesetzt. Sie haben dazu die Einflüsse der familiären Umgebung 11- bis 17-jähriger Zwillinge gemessen. Dabei untersuchten sie das Erziehungsverhalten, die psychische und physische Gesundheit der Eltern und den finanziellen Status. Sie nahmen an, dass unter **ungünstigen Bedingungen** (z. B. fehlende Wärme oder negative Kommunikation in der Erziehung) genetische Einflüsse auf emotionale Probleme weniger ausgeprägt sind und stattdessen Umwelteinflüsse stärker auf die Entwicklung von INT einwirken.



Die Annahme bestätigte sich: Unter weniger vorteilhaften Bedingungen **war der genetische Einfluss auf emotionale Probleme zumeist geringer** und Umwelteinflüsse waren wichtiger. Das heißt, wenn die Eltern z. B. selbst Verhaltens- oder Gesundheitsprobleme zeigen, dann ist das Umfeld der Kinder außerhalb der Familie wichtiger (z. B. der Freundeskreis). Außerdem zeigte sich bei Kindern, die noch nicht in der Pubertät waren, dass das **Erziehungsverhalten** eine größere Bedeutung hatte. In der Pubertät waren dann hingegen **die Gesundheit und der finanzielle Status sowie die Bildung der Eltern** wichtiger. Das kann zum Beispiel daran liegen, dass ältere Kinder bereits stärker von Einflüssen im außerfamiliären Bereich geprägt sind als jüngere Kinder. Interventionen, die auf jüngere Kinder abzielen, könnten sich daher verstärkt auf das elterliche Erziehungsverhalten beziehen, während Interventionen in der Jugendzeit eher die Gesundheit der Eltern und den finanziellen Status adressieren könnten.

Nikstat, A., Beam, C. R., & Riemann, R. (2023). Gene–environment interplay in internalizing problem behavior. *Developmental Psychology*, 59(8), 1470–1483.

3 Projekttreffen in Bielefeld

TECS- und TwinSNPs-Retreat in Bielefeld

In Unternehmen und zunehmend auch in der Forschung finden immer mal wieder Treffen unter dem Namen „**Retreat**“ statt. Damit ist kein Urlaub gemeint, sondern ein Zurückziehen der Arbeitsgruppen an einen (mehr oder weniger abgelegenen) Ort zum gemeinsamen Nachdenken und Koordinieren von aktuellen Ideen und Plänen.

Vom **11. bis 13. März 2024** gab für die verschiedenen Projektteams von *TwinLife* und seinen Satellitenprojekten → [TECS](#) und → [TwinSNPs](#) einmal wieder die Gelegenheit für ein gemeinsames Treffen in Form eines solchen Retreats. Wenn Forscher*innen aus dem ganzen Land – München, Bremen, Bonn, Saarbrücken und Bielefeld – zusammenkommen sollen, dann trifft man sich am besten in der Mitte. So fiel die Wahl ein weiteres Mal auf die **Universität Bielefeld**. Vielen Dank an der Stelle nochmal an das dortige Team für die tolle Organisation!



Projektleiter Prof. Dr. Christian Kandler bei seinem Vortrag im Rahmen des Retreats

Zu verschiedenen Themen aus der gemeinsamen Arbeit fand beim Treffen reger Austausch statt. Nach einem Überblick über den **aktuellen Stand** der Projekte am ersten Tag ging es am darauffolgenden Dienstag direkt mit aktuellen **Forschungsinhalten** los. So gab es Berichte und Diskussionen über laufende Studien zu Themen wie bildungsspezifischer **Partnerwahl**, der Stabilität von **Lebenszufriedenheit** oder Angstsymptomen und Effekten von Persönlichkeitsmerkmalen während der **Corona-Pandemie**.

Zusätzlich konnten wir mit Abdel Abdellaoui und Jenny van Dongen (beide aus den Niederlanden) zwei **international anerkannte Expert*innen** im Forschungsbereich der Projekte gewinnen. Sie haben unser Treffen als Gäste inhaltlich und natürlich auch menschlich bereichert.

Der direkte Austausch vor Ort ist eine schöne Abwechslung zur üblichen Zusammenarbeit über die Distanz hinweg und war wieder ein hilfreicher Moment für alle Beteiligten. Vortragende und Zuhörer*innen konnten viel für ihre jeweilige Arbeit im Projekt mitnehmen, die jetzt mit neuem Schwung angegangen werden kann.

3 Projekttreffen in Bielefeld: Gruppenfoto



Die Projektteams beim Treffen im März an der Universität Bielefeld

Hintere Reihe, von links nach rechts: Mirko Ruks (BI), Andreas Forstner (BN), Dmitry Kuznetsov (BI), Darina Czamara (MÜ), Marco Deppe (HB), Christian Kandler (HB), Lena Weigel (BI)

Vordere Reihe, von links nach rechts: Martin Diewald (BI), Bastian Mönkediek (BI), Yixuan Liu (BI), Charlotte Pahnke (BN), Lena Paulus (SB), Jana Instinske (HB), Alicia Schowe (MÜ), Christoph Klatzka (SB), Anastasia Andreas (SB)

4 Danksagung & Ausblick

Vielen Dank dafür, dass Sie sich die Zeit nehmen, Ihre Erfahrungen mit uns zu teilen. Mit einer Laufzeit über insgesamt ca. 8 Jahre durften wir Sie ein ganzes Stück Ihres Lebensweges begleiten.

Wir bedanken uns bei allen, die bereits teilgenommen haben und freuen uns natürlich auch auf diejenigen von Ihnen, die wir in der aktuellen Befragungsrunde bis 2024 **noch einmal begrüßen dürfen**. Durch Ihre Teilnahme an der *TwinLife*-Studie ermöglichen Sie und Ihre Familie die Erforschung wichtiger gesellschaftlicher Fragestellungen. Sie leisten dadurch einen wichtigen und unersetzlichen Beitrag für die Wissenschaft.



Die aktuell laufende Befragungsrunde wird die letzte unter dem gewohnten Projektnamen *TwinLife* sein. Ihre Teilnahme ist deswegen noch einmal besonders wichtig. Doch die Zwillingforschung in Deutschland hört damit nicht auf. Forschungsprojekte, die an *TwinLife* anknüpfen, sind bereits in Planung. Damit wir Sie dafür kontaktieren können, bitten wir Sie im Laufe der aktuellen

Befragungsrunde um Erlaubnis zur Speicherung Ihrer Kontaktdaten. So kann in Zukunft auf den bereits gewonnenen Erkenntnissen aufgebaut und die Zwillinge auf ihrem Lebensweg weiter begleitet werden. Mit Ihrem Einverständnis können Sie uns so auch weiterhin dabei helfen, wichtige Erkenntnisse über die verschiedenen Lebens- und Entwicklungsphasen zu gewinnen.

Für Ihre Teilnahme möchten wir uns einmal mehr herzlich bedanken. Ohne Ihre Teilnahme wäre unsere Arbeit nicht möglich und es würden wichtige Forschungsergebnisse fehlen. Daher erneut: **Vielen Dank**, dass wir Sie ein Stück des Weges begleiten dürfen!



Wir hoffen, dass wir auch in Zukunft auf Sie zählen können und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit!



Auf unserer Webseite finden Sie weitere Informationen über die Inhalte und den Verlauf der Studie, beteiligte Personen und Organisationen, interessante Medienbeiträge und vieles mehr!

www.twin-life.de

So erreichen Sie uns:



Forschungsteam TwinLife
Universität Bremen
twinlife@groups.uni-bremen.de

